

Kindheitsgeschichte Jesu romanhaft dargestellt, streng orientiert am biblischen Befund. Allerdings: es bleibt ein Roman, in der Schilderung der Begebenheiten und psychischen Vorgänge erfunden: so könnte es gewesen sein damals zwischen Joseph, Miriam und Jesus. Ernstzunehmen aber ist dieser Roman als das Zeugnis eines Schriftstellers, für den im Glauben feststeht, daß Gott wunderbar Menschen an seiner Heilsgeschichte teilhaben läßt. Mit den Augen eines solchen Glaubens muß der Roman gelesen werden. Dann ist manche Stelle, die zu „schön“ klingt und zu problemlos, naiv fast für den heutigen kritischen Leser, kein Stein des Anstoßes. M. Hugoth

*Gott bei den Tänzern und Narren.* Hrsg. v. Rainer RUSS. Trier 1980: Paulinus Verlag. 127 S., kt., DM 34,80.

Die Beiträge dieses Buches – Texte, Lieder, Abhandlungen und Bilder – verfolgen das Anliegen, elementare Momente unserer menschlichen Existenz neu ins Bewußtsein zu heben. Neu – weil dem in einer kopflastig gewordenen, technisierten und automatisierten Welt lebenden Zeitgenossen seine eigene kreatürliche Potentialität verlorengegangen zu sein scheint. Dazu gehören, so weisen die Autoren und Künstler in diesem Band auf, der Humor, der Tanz, Spontaneität und Körperlichkeit, die Freiheit zu atmen, die Empfänglichkeit für natürliches, unkäufliches Glück, dazu gehört auch jene eigentümliche Narrheit, der sich, nach Paulus, jeder verschreiben muß, der sein Leben nach Christus ausrichtet. Zumal die Beiträge, die dem Narr-Sein um Christi willen gewidmet sind, machen hellhörig, decken einen Zug am Wesen des Christseins auf, der im angepaßten und bequem gewordenen Christentum unserer Breiten untergegangen ist. Nicht alle Ausführungen scheinen mir gelungen, eine wirkliche Auseinandersetzung mit den drängenden Fragen, die bei mündigen Christen anzutreffen sind („Freude angesichts von Bedrohung und Leid?“), fehlt weithin. Es wird lediglich gezeigt, daß Freude, Tanz und Narrheit auch Züge wirklicher Christlichkeit sind. Das Ziel, verlorene Dimensionen menschlich-christlicher Existenz aufzuzeigen, dürfte im ganzen verwirklicht sein. Zumal die bildnerischen Darstellungen – von Roland P. Litztenburger, Sieger Köder, Sr. M. Sigmunda May – machen das Buch wertvoll. M. Hugoth

SCHAEFFLER, Richard: *Glaubensreflexion und Wissenschaftslehre.* Thesen zur Wissenschaftstheorie und Wissenschaftsgeschichte der Theologie. Reihe: Quaestiones disputatae, Bd. 82. Freiburg 1980: Verlag Herder. 200 S., kt., DM 34,-.

Ist Theologie Wissenschaft, und wenn ja, in welchem Sinn? Eine schon häufig gestellte Frage, deren Ursprünge in der Begegnung einer aus jüdisch-christlicher Glaubenserfahrung erwachsenen Theologie mit der sokratisch-platonischen Vorstellung vom Wissen liegen. Die Frage heute neu stellen bedeutet, Theologie und Wissenschaftstheorie miteinander in Verbindung zu bringen. Der oft vorausgesetzten Auffassung, es gäbe einen unveränderlichen Begriff von Wissenschaft, an dem Theologie zu messen sei, setzt der Verfasser die These entgegen, daß beide in einem geschichtlichen Wandlungsprozeß stehen, im Verlauf dessen sich auch die normativen Vorstellungen von Wissenschaft ändern. Deshalb kann die Aufgabe, die hier gestellt ist, nicht darin bestehen, zwei feste Größen miteinander zu vergleichen, sondern man wird nach der Spiegelung der allgemeinen Wissenschaftstheorie in der theologischen Wissenschaftspraxis fragen, nach deren Einwirkungen auf den allgemeinen Wissenschaftsbegriff und nach den Möglichkeiten der heutigen Theologie, der Weiterentwicklung des Wissenschaftsbegriffs Impulse zu verleihen.

Beginnend mit einer vorläufigen Charakterisierung von Wissenschaftstheorie und Theologie entwickelt der Verfasser sein Thema in neun Kapiteln (Zur Erläuterung des Themas – Die Ursprünge der Wissenschaftstheorie und die Theologie – Das mittelalterliche Wissenschaftsverständnis und die „*Reductio artium ad theologiam*“ – Von der theologischen Vernunftkritik zur philosophischen Theologiekritik – Von der philosophischen Theologiekritik zur Selbstkritik der philosophischen und theologischen Vernunft – Theologie und transzendente Reflexion: Möglichkeiten und Programme – Vom denkenden Ich zur Existenz – Von der Strukturanalyse zur Praxis-Anleitung – Die Rolle der Theologie in der Geschichte der Wissenschaftsideen), die jeweils mit einer Zusammenfassung der Ergebnisse in Thesenform schließen.